

Mach ein Theater!

08.05.2015, Episode 56

Andrea erzählt (D)

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, herzlich willkommen zur Sendung «Andrea erzählt» vom 8. Mai 2015. Heute freue ich mich ganz besonders, Ihnen zu erzählen, was Joanne erlebt hat. Wir haben nämlich ein neues Projekt! Angefangen hat es damit, dass Joanne mir Malstunden gibt. Und plötzlich ist daraus etwas viel Grösseres geworden. Aber lassen Sie sich von der Geschichte überraschen. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen dabei!

Vor zwei Wochen sass ich mit Joanne am See. Wir wollten Schwäne malen. Joanne hatte gesagt: «Das ist ganz einfach. Schwäne sind so typisch mit ihren weissen Federn und dem langen Hals. Da hast du sofort ein Erfolgserlebnis [1].» Naja, Joanne hatte es sicher gut gemeint. Nur leider sahen meine Schwäne irgendwie mehr aus wie Kopfkissen mit einem weissen Stiel. Das musste sogar Joanne zugeben [2].



Irgendwann mussten wir so über meine Bilder lachen, dass wir beschlossen, für diesen Tag mit dem Malen aufzuhören. Joanne wollte uns lieber am Kiosk [3] ein Getränk holen und mit mir das schöne Wetter geniessen. Als sie zurückkam, hatte sie zwei Cola und einen Mann dabei. Er war klein und hatte kurze, graue Haare und eine dicke Brille. Irgendwo hatte ich ihn schon mal gesehen, aber ich konnte mich nicht erinnern wo.

«Das ist Franco», sagte Joanne. Und: «Franco, das ist Andrea, meine beste Freundin.» Der Mann war mir sofort sympathisch. Er sah aus wie jemand, der gern und viel lacht. Er gab mir die Hand und sagte: «Bitte entschuldige, dass ich da einfach so in eure lustige Malstunde hereinplatze [4]. Aber ich hatte euch schon eine ganze Weile zugesehen, wie ihr gelacht und gemalt habt. Es hat richtig Spass gemacht. Und dann hat Joanne mich am Kiosk so nett gefragt, wie es mir geht. Da wollte ich euch kennenlernen.» Ich sagte Franco nicht, dass Joanne alle Leute fragt, wie es ihnen geht, weil man das in New York halt so tut.

Wir setzten uns auf eine Bank und redeten lang. Ich fand heraus, dass Franco Grafiker, Künstler und Theaterregisseur ist. Kein Wunder [5], hatte ich ihn schon irgendwo gesehenen, er ist in Zürich ja auch überall anzutreffen. Im Moment war er gerade dabei, ein neues Theaterstück mit Laien zu planen. Also mit Menschen, die keine professionellen Schauspieler sind, sondern andere Berufe haben – und er suchte noch Leute, die ihm dabei helfen! Die einzige Bedingung: Die Leute müssen selbst Kinder haben, weil das für das Stück wichtig ist.

«Ich habe einen Sohn und ich könnte dir die Bühne bauen!» rief Joanne begeistert [6]. «Das habe ich früher als Kunststudentin an der Universität auch gemacht. Es war so toll!» Dabei sah sie so glücklich aus, wie damals, als ich sie kennengelernt hatte. Wie schön! Franco freute sich sehr. Denn die meisten Leute wollen entweder unbedingt selbst theaterspielen oder sie wollen in der Pause Kaffee und Kuchen verkaufen. Er sagte: «Perfekt. Ich suche noch jemanden, der mir die Bühne macht.» Ich sah die beiden an und dachte, dass er sicher niemanden brauchen konnte, der solche Schwäne malt, wie ich. Aber ich hatte mich getäuscht [7]. Er sagte: «Und du? Du bist so schön geschminkt. Hast du zufällig Lust, das Makeup und die Frisuren der Schauspieler zu machen? Das kannst du bestimmt gut.» Oh ja, natürlich wollte ich das. Ich hatte früher sogar einmal Maskenbildnerin [8] werden wollen. Aber dazu hätte ich zuerst eine Friseurinnen-Lehre machen müssen und das wollte ich nicht.

Wir redeten noch lange und Franco lud uns ein, am nächsten Samstag zu einem ersten Treffen mit den anderen zu kommen.

Wir trafen uns in einem Kaffee an der Langstrasse. Die Strasse ist gar nicht so besonders lang, aber sie hatte lange Zeit einen sehr schlechten Ruf [9] in der ganzen Schweiz. Dort gab es Drogen, Prostitution und Kriminalität. Das ist heute noch so. Aber wie in vielen Städten, gibt es gerade an solchen Orten auch viele Künstler, spannende Läden und tolle Kaffees. Zum Beispiel das «Dini Muetter». Das heisst «Deine Mutter» auf Schweizerdeutsch.

Ich war recht nervös und dachte: «Hoffentlich sind die anderen nett und hoffentlich mögen sie mich und Joanne.» Denn ich wollte unbedingt, dass das Projekt klappt. Aber ich hätte mir keine Sorgen machen müssen. Die kleine Gruppe aus neun Leuten ist einfach wunderbar. Nebst Franco, Joanne und mir gehören noch vier Frauen und zwei Männer dazu. Eine der Frauen kenne ich sogar von früher: Mirjam. Sie ist Biologin und Mutter von drei Kindern. Ich habe mich so gefreut, sie wieder zu sehen.

Nachdem wir alle etwas geplaudert hatten, erklärte Franco uns seine Idee. Er will das Theater-Stück, «Der Gott des Gemetzels [10]» von Yasmina Reza aufführen. In dem Stück geht es um zwei sehr verschiedene Ehepaare, die über ihre Kinder streiten. Der eine Junge soll dabei den anderen geschlagen haben. Die vier Eltern treffen sich in der Wohnung der einen Familie und wollen nett und vernünftig über alles reden. Aber mit der Zeit bekommen sie immer grösseren Streit. Das Stück wurde vor ein paar Jahren mit Kate Winslet und Jodie Foster verfilmt und ich liebe es! Jetzt konnte ich auch verstehen, warum Franco wollte, dass wir Kinder haben. Alle Eltern haben schon ähnliche Geschichten erlebt, einfach nicht so schlimm.

Das Besondere an Francos Idee ist zudem, dass das Stück in einer richtigen Wohnung gezeigt wird. Und zwar in seiner. Darum gingen wir nach dem Kaffee noch alle zusammen zu ihm nach Hause. Er wohnt in der Nähe der Langstrasse in einem neuen Haus mit riesigen Fenstern und noch viel grösseren Zimmern.

In seinem Wohnzimmer erklärte er: «Hier werden wir zwei Sofas, einen Tisch und alles hinstellen, was es ein für eine gemütliche [11] Stube [12] braucht. Also wird aus dem grossen Wohnzimmer in der Mitte ein kleines Wohnzimmer. Darum herum werden dann die Zuschauer sitzen. Es wird also so sein, als wären sie selbst live dabei, wenn die Paare streiten.»

Franco hatte noch eine spannende Idee: Nach der Pause müssen die Zuschauer den Platz wechseln und auf die andere Seite gehen. So soll man jede Seite des Streits mal von Nahem erleben und verstehen.

Joanne war zuerst etwas unsicher und fragte: «Aber hier kann ich ja gar nicht viel machen.» Doch Franco beruhigte sie: «Doch, doch. Du wirst sehr viel zu tun haben. Du wirst die Möbel und alles aussuchen [13], so dass es zu der Familie im Stück passt. Und zweitens möchte ich, dass du grosse Bilder malst, die wir vor die Wände stellen können. Was darauf sein soll, weiss ich noch nicht. Mach mir doch einfach mal ein paar Zeichnungen.»

Sie können sich vorstellen, dass Joanne seither nicht mehr zum Aushalten [14] ist! Sie zeichnet und malt und ruft mich dreimal am Tag an, um mir von ihren neuesten Ideen zu erzählen oder mich etwas zu fragen. Aber darüber erzähle ich Ihnen das nächste Mal.

Zuerst müssen wir nämlich noch etwas anderes tun. Wie immer, wenn man eine Idee hat, braucht es natürlich auch Geld, um daraus etwas zu machen. Sogar wenn wir alle gratis arbeiten werden.

Also haben wir uns nochmals getroffen, um darüber nachzudenken, wie wir das machen sollen. Franco sagte: «Jeder sucht bei sich zuhause alles zusammen, was er nicht mehr braucht: Geschirr, Kleider, Möbel, Bilder, Schmuck, einfach alles. Das verkaufen wir dann an einem Flohmarkt.» Was für ein Superplan! In Zürich ist das nämlich eine sehr gute Art, um ein bisschen Geld zu verdienen. Am besten geht es auf dem Kanzeiflohmarkt. Der ist jeden Samstag und jeder darf mitmachen.

Man muss sich nur auf www.flohmarktkanzlei.ch für einen Stand anmelden. Zwar darf man nur mit einer gültigen Arbeitsbewilligung verkaufen, aber weil ja ich den Stand organisiere und Joanne und Mirjam helfen, geht das. Da wir ein paar grössere Dinge verkaufen werden, wie das Kinderbett von meinem Sohn Samuel, nehmen wir einen etwas grösseren Stand. Er kostet 50 Franken. Alles, was wir mehr verdienen, können wir dann für das Stück brauchen.

Nun sind wir natürlich alle völlig aufgeregt! Überall stehen Dinge herum, die wir gesammelt haben, auch bei Freunden. In einem Monat werde ich Ihnen dann erzählen, wie der Flohmarkt gelaufen ist, wie viel wir verdient haben und wie es mit dem Stück weitergeht. Das wird sicher ein toller Sommer!

Jetzt wünsche ich auch Ihnen eine tolle Zeit. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie am 23. Mai wieder auf www.podclub.ch oder über unsere App dabei sind, wenn es heisst «Andrea erzählt». Dann erzähle ich Ihnen «Das Märchen von der Ringelnatter [15]!» Auf Wiederhören!

Glossar: Andrea erzählt (D)

- [1] **(das) Erfolgserlebnis:** wenn man ein Ziel gut erreicht und darüber glücklich ist
- [2] **zugeben:** eingestehen, etwas zustimmen, was man eigentlich nicht sagen möchte
- [3] **(der) Kiosk:** kleiner Laden, an dem man Zigaretten, Süsses, Zeitungen und Getränke kaufen kann
- [4] **irgendwo hereinplatzen:** stören, an einen Ort oder in eine Gruppe kommen, ohne eingeladen zu sein
- [5] **kein Wunder:** Redewendung für «Es ist nicht erstaunlich, dass...»
- [6] **begeistert:** sehr erfreut und aufgeregt
- [7] **sich täuschen:** etwas Falsches denken
- [8] **(die) Maskenbildnerin, (der) Maskenbildner:** Beruf in Theater und Film, bei dem man Makeup, Haare und Masken macht
- [9] **(der) Ruf:** die Reputation
- [10] **(der) Gott des Gemetzels:** der Gott des Blutbades, der Schlacht, Name eines sehr bekannten Stücks
- [11] **gemütlich:** behaglich, wohlig
- [12] **(die) Stube:** das Wohnzimmer
- [13] **aussuchen:** auswählen
- [14] **nicht mehr zum Aushalten:** nicht mehr zu ertragen (kann auch liebevoll gemeint sein)
- [15] **(die) Ringelnatter:** eine ungiftige Schlangenart